

Ostern zu zweit mit meiner BFF

In den Osterferien war ich mit meiner BFF (Best Friends Forever) in Saar. Wir beide hatten uns so sehr auf die Reise gefreut. Mitgekommen sind auch meine Mutter und meine Schwester.

Am Tag der Abreise kam meine Freundin zu spät am Flughafen an. Entweder sollten wir umgebucht werden oder nur meine Freundin und ich hätten mitfliegen können, da der Flug überbucht war. Beim Einchecken mussten wir dann eine Weile warten bis eine Familie nach der anderen in das Flugzeug eingestiegen war. Erst dann durften meine Mutter, meine Schwester, meine Freundin und ich einsteigen. Eine Minute nach uns kam ein Pärchen aus Stockholm an das Gate. Da sie zu spät waren, wurden sie umgebucht. Nach so viel Stress sind wir dann doch noch geflogen.

Als wir ankamen, war es zehn Uhr. Gleich am Abend wurden meine Ali, meine Freundin, und ich zu einer wunderbaren Nachtwanderung eingeladen. Es gab Momente, da dachten wir, dass wir sofort erfrieren werden. Zum Glück



Ela und Nuncia im Kreise der Jungen

passierte das nicht. Wir stiegen im Dunkeln auf den Spitzenberg. Als wir am nächsten Morgen aufstanden, gingen wir erst einmal eine Runde joggen. Dann haben wir meinem Opa im Garten geholfen.

An den darauf folgenden Tagen trafen wir uns mit unserem Klassenlehrer und unseren Lehrerinnen in Budapest. Es war toll mit einer Gruppe von zehn Personen die Stadt zu besichtigen. Mein Klassenlehrer und meine Freundin waren das erste Mal in Ungarn. Wir hatten viel Spaß zusammen. Dann gingen wir am nächsten Tag reiten.

Dann war es endlich soweit, endlich war Ostern! Wir standen am Morgen früh auf und gingen im Garten auf die Suche nach Ostereiern. Jedes Kind bekam einen vollen Korb mit Geschenken und Süßigkeiten. Am nächsten Morgen kamen die Jungen aus Saar (16 Jungs auf einmal!) um uns nass zu spritzen, damit wir nicht verwelken. Wir wurden plitschnass, da sie mit Eimern und Sodaflaschen gegossen haben. Es war trotz dem vielen Wasser ein toller Urlaub zu zweit.

Ela Maria Sönmez
Saar-Berlin

Was? Wo?

Der neue Spielplatz versetzt seine kleinen Besucher in Erstaunen. Seite 2

20.000 Forint Finderlohn ist eine Menge Kohle. Damit könnte man eine Menge anfangen – vorausgesetzt, man findet das gestohlene Auto! Seite 3!

Hanns Blick war stets gen Himmel erhoben. Kein Wunder, dass er dann einiges vor seinen Beinen einfach nicht sah und dafür eine „nasse Lehre“ in Kauf nehmen musste... Seite 4-5

Sich unsichtbar machen käme euch gewiss auch manchmal gelegen. Leider geht das nicht. Da haben es einige Tiere leichter, die sich so z. B. vor Feinden tarnen können, Seite 7

Victor Blüthgen: Storchenslied



Storch, Storch, Klappermann,
hat ein schwarzweiß Röcklein an,
steht auf unserm Scheunendach
und klappert mir die Kindchen wach.
Was hat er denn zu klappern,
mit seiner Frau zu plappern.
Von den grünen Wiesen,
wo die Bächlein fließen,
von den grünen Schlupfen,
wo die Fröschlein hupfen,
von dem Teich, den niemand find't,
wo die Wickelkinder sind.

Unser neuer Spielplatz

„Habt ihr schon gehört, unser neuer Spielplatz ist fertig“, sagt Gabi aufgeregt zu ihren Freundinnen.

„Das ist ja toll“, freut sich Niki.

„Wollen wir ihn uns gleich einmal ansehen und die neuen Geräte ausprobieren?“ schlägt Lena vor.

„Na klar!“ ruft Gabi und läuft auch gleich davon. Die anderen können ihr kaum folgen. Am Spielplatz angekommen, können die Drei nur staunen:

„Seht nur, da ist ja alles neu – ein neuer Sandkasten, neue Schaukeln und Wippen, ja sogar eine neue Rutsche“, ruft Lena aufgeregt.

„Und die vielen anderen Geräte, das ist einfach klasse“, setzt Niki hinzu.

„Kommt, lasst uns einige ausprobieren!“ sagt Lena ungeduldig.

Zuerst gehen sie zur Rutsche. Dort warten schon einige Kinder, dass sie an die Reihe kommen. Gabi, Lena und Niki stellen sich hinten an. Das Rutschen macht Spaß, das Warten aber nicht. Deshalb laufen sie zu den Schaukeln. Lena zählt sie:

„Eins – zwei – drei – vier – fünf – sechs. Drei sind gerade noch leer, die warten auf uns.“



Alle Kinder schaukeln ganz hoch, doch am höchsten schaukelt Lena.

Nach einer Weile möchte Gabi aber auch den Kletterturm ausprobieren, an dem vor allem Jungen stehen. Gabi ist sehr geschickt im Klettern und ruck-zuck ist sie oben. Bei Niki dauert es schon länger und Lena schafft es gerade bis in die Mitte.



Da entdeckt Lena die Ringe. „Die müssen wir auch ausprobieren. Es macht nämlich einen Riesenspaß, mit dem Kopf nach unten zu hängen.“

Da hört Gabi ihren Namen und entdeckt ihre Schwester.

„Du sollst nach Hause kommen, denn es ist schon spät“, ruft sie.

„Morgen treffen wir uns wieder hier“, sagt Gabi zu ihren Freundinnen und rennt mit ihrer Schwester schnell nach Hause.

1. Lest den Text gemeinsam und sprecht über unbekannte Wörter!

2. Antwortet auf die Fragen!

- Warum wollen Gabi, Niki und Lena auf den Spielplatz gehen?
- Was ist neu auf dem Spielplatz?
- Welche Geräte probieren die Drei aus?
- Wer ist geschickt im Klettern?
- Wo kann man mit dem Kopf nach unten hängen?
- Warum muss Gabi nach Hause gehen?

Aufgaben

Richtig oder falsch?

Streich die falschen Behauptungen durch!

Der neue Spielplatz ist fertig.
 Peter und Andreas wollen sich die neuen Spielgeräte ansehen.
 Sie laufen auf den Sportplatz.
 Die Mädchen sehen neue Schaukeln, neue Wippen und sogar eine neue Rutsche.
 Sie probieren viele Geräte aus.
 Im Klettern ist Lena die Beste.

Am nächsten Tag wollen sie sich wieder auf dem Spielplatz treffen.

3. Erzählt, wie euer Spielplatz aussieht und was es dort für Spielgeräte gibt.

4. Lest und lernt das Gedicht „Die Schaukel“ von Richard Dehmel!

Richard Dehmel Die Schaukel

Auf meiner Schaukel in der Höh,
 was kann es Schöneres geben!
 So hoch, so weit: die ganze Chaussee
 und alle Häuser schweben.
 Weit über die Gärten hoch, juchhe,
 ich lasse mich fliegen, fliegen;
 und alles sieht man, Wald und See
 ganz anders stehn und liegen.
 Hoch in die Höh'! Wo ist mein Zeh?
 Im Himmel! Ich glaube, ich falle!
 Das tut so tief, so süß dann weh,
 und die Bäume verbeugen sich alle.
 Und immer wieder in die Höh',
 und der Himmel kommt immer näher;
 und immer süßer tut es weh –
 der Himmel wird immer höher.

Welches Wort passt nicht in die Reihe?

Boot – Schiff – Dampfer – Floß – Fahrrad
 Sonnenschein – Regen – Schnee – Nebel – Raureif
 Grippe – Lungenentzündung – Vanilleeis – Masern – Windpocken
 Teppich – Jacke – Mantel – Hose – Trainingsanzug
 Rührkuchen – Hundekuchen – Apfelkuchen – Pflaumenkuchen – Quarkkuchen
 Gurken – Tomaten – Paprika – Mandarinen – Radieschen
 Kuchengabel – Löffel – Gabel – Schere – Messer
 Märchenbuch – Tierbuch – Lesebuch – Klassenbuch – Bilderbuch

Finderlohn – 20.000 Forint

Christoph sitzt nachdenklich an seinem Schreibtisch, ohne auch nur einen Blick in das vor ihm liegende Geschichtsbuch zu werfen.

„20.000 Forint, das ist eine Menge Kohle. Davon könnte ich die Teilnahmegebühren für das Schwimmlager in den Sommerferien bezahlen und es bliebe mit sogar noch etwas als Taschengeld übrig. Doch wie soll ich es nur anstellen?“

Da läutet es Sturm an der Wohnungstür. Missmutig öffnet Christoph die Tür. Draußen steht sein Freund Florian.

„Was für eine Laus ist dir denn über die Leber gelaufen?“ fragt Florian, als er das nachdenkliche Gesicht des Freundes sieht.

„Ach, frage nicht! Unser fast neues Auto wurde gestohlen“, sagt Christoph nur.

„Wie ist denn das passiert?“ erkundigt sich der Freund.

„Das ist eine dumme Geschichte. Mein Vater musste noch einige Akten aus seinem Büro holen und fragte mich, ob ich mitfahren wolle. Natürlich wollte ich das. Wir hielten in der Nähe des Hauses und gingen in sein Büro. Weil Vater telefonierte, ging ich wieder hinaus auf die Straße. Zufällig guckte ich im Treppenhaus aus dem Fenster und sah ihn.“

„Wen hast du gesehen?“ fragte Florian.

„Na, den Dieb! Er brach eben das Schloss unseres Autos auf. Ich rannte die Treppe hinunter. Als ich die Haustür öffnete, fuhr er gerade los.“

„Kannst du ihn beschreiben?“

„Ja, vielleicht. Er war ziemlich groß, etwa 1,80 Meter, hatte Jeans und eine dunkle Jacke an, die mir irgendwie bekannt vorkam. Die Kapuze hatte er bis ins Gesicht gezogen.“

„Und das Gesicht?“

„Das habe ich nur kurz gesehen. Er ist vielleicht so um die 40 Jahre alt, hatte keinen Bart, aber sehr dunkle Augen. Doch nun ist das Auto weg, dabei wollten wir gerade am Wochenende in die Berge fahren“, berichtet Christoph.

„Na, hoffentlich bekommt ihr es bald wieder. Habt ihr den Autodieb schon bei der Polizei angezeigt?“ fragt Florian.

„Ja, natürlich. Doch Vater meinte, auch ich sollte mich umsehen, weil ich



den Dieb ja gesehen habe. Ich habe dir noch gar nicht gesagt, dass mein Vater 20.000 Forint Finderlohn ausgesetzt hat. Wenn ich den Dieb ausfindig mache, steht das Geld auch mir zu. Hilfst du mir suchen?“

„Ist doch glasklar. Stell dir vor, was wir mit 20.000 Forint anfangen können! Noch besser wäre es, wenn wir unsere Freunde einschalten. Mehr

Augen sehen mehr! Mit dem Geld könnten wir alle zusammen einen schönen Ausflug machen“, schlägt Florian vor.

Ohne mit der Wimper zu zucken willigt Christoph ein, denn das Auto und der Ausflug sind ihm mehr wert als das Schwimmlager.

Und plötzlich hat Christoph noch eine fantastische Idee ...

Aufgaben

1. Lest den Text gemeinsam und sprecht über unbekannte Wörter!

2. Erklärt folgende Ausdrücke!

Finderlohn aussetzen – eine Menge Kohle – missmutig – Was für eine Laus ist dir über die Leber gelaufen? – glasklar – ohne mit der Wimper zu zucken – Das Auto und der Ausflug sind ihm mehr wert als das Schwimmlager, – fantastische Idee

3. Lest den Text noch einmal (jeder für sich) und macht euch Stichpunkte!

4. Erzählt den Inhalt!

5. Die Geschichte ist nicht zu Ende geschrieben. Was für eine Idee könnte Christoph gehabt haben, um den Autodieb zu fassen? Schreibt den Text zu Ende! Lasst dabei eurer Fantasie freien Lauf!

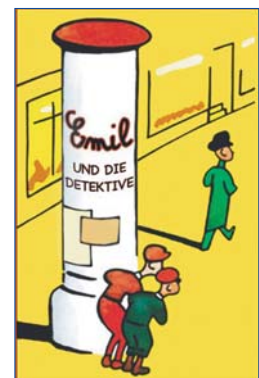
Emil und die Detektive

Egal ob als Buch oder Film – wer kennt sie nicht, die jungen Detektive?

Dem Jungen Emil Tischbein werden nämlich auf der Reise nach Berlin die für die Großmutter bestimmten 140 Mark von einem Herrn Grundeis gestohlen. In der großen Stadt findet Emil gleichaltrige Freunde, allem voran Gustav mit der Hupe, mit denen die jungen Detektive den Verbrecher auf eigene Faust verfolgen und schließlich auf einer Bank stellen. Dort nimmt die Polizei den berüchtigten Bankräuber fest.

Wer hat den Kinderroman geschrieben?

a. Wilhelm Busch b. Erich Kästner c. Otto Preuß



Die Gründung Roms

Römische Sage

Die beiden Brüder Romulus und Remus beschlossen, an der Stelle, wo sie ausgesetzt und vom heiligen Tiber vor dem Tode bewahrt worden waren, eine Stadt zu gründen.

Romulus spannte zwei weiße Rinder vor seinen Pflug und führte sie im Viereck um den Palatin herum. Das aufgeworfene Erdreich und die Furche sollten Wall und Graben kennzeichnen, und an den Stellen, wo dereinst die Tore stehen sollten, hob Romulus seinen Pflug auf und trug ihn.

Doch wer sollte der neuen Stadt den Namen geben, und wer sollte König sein? Beide Brüder erhoben Anspruch darauf; aber da sie Zwillinge waren, konnte keiner von beiden das Recht der Erstgeburt geltend machen.

„Ihr müsst nach der Weisung der Götter handeln und ihren Willen durch den Vogelflug erkunden“, antwortete Numitor, als die Brüder ihn um Rat fragten. Da folgten sie den Worten des Großvaters und einigten sich. Wem die Schicksalsvögel zuerst ein glückliches Zeichen geben würden, der sollte König sein.

Lange warteten die beiden, Romulus auf dem Berge Palatin und Remus auf dem Aventin, auf die göttliche Weisung. Endlich zeigten sich Remus sechs Geier, die den Berg umkreisten.

„Heil unserem König Remus!“ riefen seine Begleiter voller Freude, und sogleich eilten sie zu seinem Bruder, um ihm die Kunde zu bringen, dass Remus der Erwählte sei. Doch bei ihrer Ankunft auf dem Palatin erschienen zwölf Geier, die unter Blitz und Donner vorüberflogen.

„Mir steht die Königswürde zu!“ erklärte nun Romulus selbstbewusst; „denn mir ist die doppelte Zahl der göttlichen Vögel erschienen, dazu unter besonderem Himmelszeichen!“



Remus achtete des Bruders Einwände wenig, und schließlich scheute er sich nicht, ihn zu verspotten. Er sprang über die niedrige Mauer der neuen Stadt, um zu beweisen, wie wertlos sie sei. Das Sinnbild des Geborgenseins zu verhöhnen erschien Romulus als ein so ungeheurer Frevel, dass er auf der Stelle das Gericht vollzog und den Bruder mit dem Schwerte tötete.

„So möge es jedem ergehen“, rief er aus, „der diese Mauer zu übersteigen wagt!“

Romulus wurde König der jungen Stadt. Nach seinem eigenen Namen nannte er sie Rom. Um den Schatten des Toten zu versöhnen, ließ er einen zweiten Thron neben seinem eigenen aufstellen, gleichsam als teile er die Herrschaft mit dem erschlagenen Remus.

Die Sachsenhäuser Brücke zu Frankfurt am Main

Sage der Brüder Grimm



In der Mitte der Sachsenhäuser Brücke sind zwei Bogen oben zum Teil nur mit Holz zugelegt, damit dies in Kriegszeiten weggenommen und die Verbindung leicht, ohne etwas zu sprengen, verhindert werden kann. Davon gibt es folgende Sage:

Der Baumeister hatte versprochen, die Brücke bis zu einer bestimmten Zeit zu vollenden. Als diese herannahte, sah er, dass es unmöglich war. Es blieben nur noch zwei Tage übrig, deshalb rief er in seiner Angst den Teufel an und bat um seinen Beistand. Der Teufel erschien und erbot sich, die Brücke in der letzten Nacht fertig zu bauen, wenn ihm der Baumeister dafür das erste lebendige Wesen, das darüber ging, überliefern wollte.

Der Vertrag wurde geschlossen, und der Teufel baute in der letzten Nacht, ohne dass ein Menschenauge in der Finsternis sehen konnte, wie es zugging, die Brücke ganz richtig fertig. Als nun der erste Morgen anbrach, kam der Baumeister und trieb einen Hahn über die Brücke vor sich her und überlieferte ihn dem Teufel. Dieser aber hatte eine menschliche Seele gewollt, und wie er sich also betrogen sah, packte er zornig den Hahn, zerriss ihn und warf ihn durch die Brücke, wovon die zwei Löcher entstanden sind, die bis auf den heutigen Tag nicht zugemauert werden können, weil alles in der Nacht wieder zusammenfällt, was am Tage daran gearbeitet wurde.

Ein goldner Hahn auf einer Eisenstange steht aber noch jetzt zum Wahrzeichen auf der Brücke.

Heinrich Hoffmann

Die Geschichte vom Hanns Guck-in-die-Luft

Wenn der Hanns zur Schule ging,
Stets sein Blick am Himmel hing.
Nach den Dächern, Wolken, Schwalben
Schaute er aufwärts, allenthalben:
Vor die eignen Füße dicht,
Ja, da sah der Bursche nicht,
Also dass ein jeder ruft:
„Seht den Hanns-Guck-in-die-Luft!“



Kam ein Hund daher gerannt;
Hännslein blickte unverwandt
In die Luft.
Niemand ruft:
„Hanns! Gib acht, der Hund ist nah!“
Was geschah?

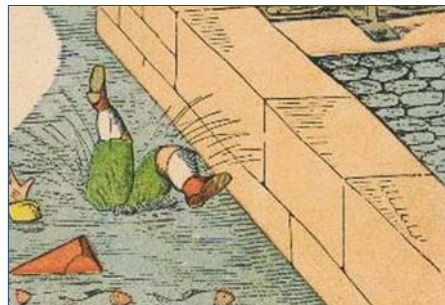


Pauz! Perdauz! — da liegen zwei!
Hund und Hännschen nebenbei.

Einst ging er an Ufers Rand
Mit der Mappe in der Hand.
Nach dem blauen Himmel hoch
Sah er, wo die Schwalbe flog,
Also dass er kerzengrad
Immer mehr zum Flusse trat.
Und die Fischlein in der Reih'
Sind erstaunt sehr, alle drei.



Noch ein Schritt! und plumps! der
Hanns
Stürzt hinab kopfüber ganz! —
Die drei Fischlein, sehr erschreckt,
Haben sich sogleich versteckt.

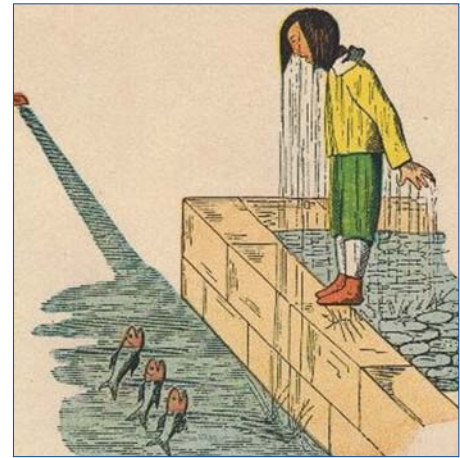


Doch zum Glück da kommen zwei
Männer aus der Näh' herbei,
Und sie haben ihn mit Stangen
Aus dem Wasser aufgefangen.



Seht! Nun steht er triefend nass!
Ei! Das ist ein schlechter Spaß!

Wasser läuft dem armen Wicht
Aus den Haaren ins Gesicht,
Aus den Kleidern, von den Armen;
Und es friert ihn zum Erbarmen.



Doch die Fischlein alle drei,
Schwimmen hurtig gleich herbei;
Strecken 's Köpflein aus der Flut,
Lachen, dass man's hören tut,
Lachen fort noch lange Zeit;
Und die Mappe schwimmt schon weit.

Der Struwelpeter



Sieh einmal, hier steht er,
pfui! der Struwelpeter!
An den Händen beiden
ließ er sich nicht schneiden
seine Nägel fast ein Jahr;
kämmen ließ er nicht sein Haar.
Pfui! ruft da ein jeder;
Garstger Struwelpeter!

In unserem Buchstabensalat haben sich von oben nach unten, von unten nach oben sowie von rechts nach links und von links nach rechts 22 Kleidungsstücke versteckt. Sechs davon sind abgebildet, die übrigen sind

Anorak – Anzug – Bluse – Jeansjacke – Handschuhe – Hemd – Hose – Hut – Kleid – Mantel – Minirock – Pullover – Regenmantel – Turnschuhe – T-Shirt – Weste

Das Lösungswort, ein Kleidungsstück, ergibt sich, wenn ihr die Zahlen in den Kästchen durch Buchstaben ersetzt, die sich aus dem Sinn der Wörter ergeben.



Wort-Bilder-Rätsel

T	U	R	1	S	C	H	U	H	E	S	R
N	E	J	E	A	N	S	J	A	C	K	E
E	H	A	N	Z	U	G	Q	E	T	C	G
H	C	3	A	B	L	U	S	E	J	O	E
U	U	S	R	G	E	R	T	Z	Y	R	N
6	T	H	E	I	T	X	H	U	T	I	8
C	R	N	V	K	S	W	U	S	K	N	A
S	I	7	O	L	E	S	O	4	R	I	N
D	H	K	L	E	W	O	F	I	N	M	5
N	S	C	L	I	T	U	H	E	M	D	E
A	-	O	U	9	E	M	A	N	T	E	L
H	T	S	P	L	U	K	2	R	O	N	A

LÖSUNG: NACHTHEIM

LÖSUNG: 1 2 3 4 5 6 7 8 9

Nur eine Antwort ist richtig!

1. Wie wird ein männliches Wildschwein genannt?

- A Bache B Keiler
 C Frischling D Waldeber

2. Welche Hosen können gefährlich sein?

- A Windhosen B Skihosen
 C Frischling D Waldeber

3. Welche Jahreszeit beginnt nicht am 21. des festgelegten Monats?

- A der Frühling B der Sommer
 C der Herbst D der Winter

4. Welches Tier ist ein Vogel?

- A Lemming B Languste
 C Lumme D Loris

5. Welches Land liegt nicht in Afrika?

- A Burundi B Botswana
 C Benin D Bengkulu

Lösung: IB, 2A, 3C, 4C, 5D

Spruchwort-Rätsel

Untenstehend sind 12 Sprichwörter angegeben, in denen jeweils das erste Wort fehlt. Diese Wörter stehen in alphabetischer Reihenfolge darunter. Tragt sie zum passenden Sprichwort ein. Zur Erleichterung sind die Anzahl der Buchstaben sowie ein oder zwei Buchstaben angegeben. Das Lösungswort, d. h. der erste Buchstabe jedes Sprichwortes, ist eine Turnübung.

Spruchwörter

- L_g__ haben kurze Beine.
- __ der allergrößten Not, schmeckt die Wurst auch ohne Brot.
- E__ Vielfraß wird nicht geboren, sondern erzogen.
- _e__ und Wiedergeben hält die Freundschaft beisammen.
- _h_l___ währt am längsten.
- ___ z ist die beste Würze.
- T__ bringt Rat.
- U_____ k ist der Welten Lohn.
- _h__ dem Ehre gebührt.
- _eu__ muss man mit Teufeln austreiben.
- Z___ heilt alle Wunden.
- E_g__ Brot nährt am besten.

Die Wörter:

Ehre – eigen – ein – ehrlich – geben – in – Lügen – Salz – Tat – Undank – Teufel – Zeit

Lösung: Lügen – in – ein – geben – ehrlich – Salz – Tat – Undank –

Gut fragen können, ist die halbe Antwort
Gibt es Tiere, die sich unsichtbar machen können?

Zwar ist diese Fähigkeit nicht allen Tieren gegeben, doch so manche nutzen sie, um sich vor Gefahren, zum Beispiel vor Feinden zu schützen. Farbe und Zeichnung sind auch oft zu abgestimmt, dass man diese Tiere in ihrer Umgebung nicht wahrnehmen kann. Manche verändern jedoch nicht nur ihre Farbe, sondern haben eine besondere Form, durch die sie mit dem Hintergrund verschmelzen, also eine perfekte Tarnung. Am schnellsten wechseln sie allerdings ihre Farbe in Gefahr- und Kampfsituationen.



Bekannt für den Wechsel ihrer Farbe sind die **Chamäleons**, die in den Wäldern Afrikas und Madagaskars, Südasiens und Südeuropas auf Bäumen und Büschen leben. So ist es natürlich, dass sie zur Tarnung die Farbe der Blätter annehmen, was auch durch ihren, einem Blatt ähnelnden gedrungenen Körperbau unterstützt wird. Doch der Farbwechsel ist bei ihnen nicht lediglich eine Tarnung. Der Farbwechsel drückt bei ihnen vor allem auch ihre Stimmung aus, denn sie können auch rot, blau, oder graubraun werden. Scheint die Sonne heiß, nehmen sie schnell eine hellere Farbe an. Ähnlich reagieren sie auch auf niedrige Temperaturen. Allerdings können sich die Chamäleons nicht aussuchen, welche Farbe sie annehmen möchten, denn das wird durch Nervenreize gesteuert. Es gibt auch Tiere, die mit dem Farbwechsel auch ihre Gestalt verändern.



Auch zahlreiche Fische haben die Fähigkeit, sich unsichtbar zu machen. Das Chamäleon unter den Fischen ist der **Tintenfisch**, denn auf ihn lauern viele Feinde: zum Beispiel Delfine, Meeresschildkröten, Pinguine, Haie oder auch Seehunde. So ist der Tintenfisch nicht nur als Beuteopfer unsichtbar, denn auch er kann dergestalt ungesehen Beute erlegen. Der Farbwechsel geht blitzschnell vor sich, denn bei Gefahr spritzt der Tintenfisch eine braune Flüssigkeit ins Wasser, die wie ein Schirm wirkt und der Fisch selbst kann schnell ungesehen entkommen. Die Farbstoffe befinden sich in kleinen Mantelsäckchen direkt unter der Haut.



Entspannen sich die Muskeln wieder, verschwindet auch die Farbe. Die Farbstoffe variieren in vielen Orange- bis Brauntönen. Hauchdünne Spiegelzonen in der Haut sorgen für silbernes, blaues oder grünes Schimmern. Außerdem können die an sich Farben blinden Tintenfische mit Hilfe anderer Muskelzellen runzlig oder stachlig aussehen. Sollten die Tiere jedoch trotz ihrer Tarnung von Feinden angegriffen werden, versprühen sie ihre Tintenflüssigkeit – die ihnen den Namen Tintenfische einbrachte –, damit vernebeln sie ihrem Gegner die Sicht und können entfliehen.



Die Ost-Kreischeule oder auch Östliche Kreischeule ist eine der kleinsten Eulen Amerikas und gehört zur Gattung der Kreischeulen. Benannt ist sie nach ihrem Verbreitungsgebiet, dem Osten der USA, und ihrem kreischenden Ruf. Sie lebt vor allem in entlegenen Wäldern, aber auch in Stadtparks und Vororten größerer Städte. Die vermeintlichen Federohren am Kopf sind lediglich Tarnhilfen der Eule, die dadurch auf den ersten Blick wie ein abgebrochener Ast aussieht. Die Tarnung ist für sie lebensnotwendig. Neben der Verfolgung durch einige Bauern und Förster wird sie von Fressfeinden wie Nerzen, Mardern, Stinktieren, Waschbären und Schlangen sowie von größeren Eulen wie Schnee-Eulen und Virginia-Uhus gejagt. Wittert die Kreischeule Gefahr, presst sie ihre Flügel ganz nah an den Körper und hält sich aufrecht. Dann ähnelt sie tatsächlich den Bäumen, auf denen sie sitzt, noch mehr. Die Ost-Kreischeule hat zwar keine Angst vor Angreifern, versucht aber für ihre Beute unsichtbar zu sein.



DKjunior-Wettbewerb 2016 Traumwelten

Fast alle Menschen träumen im Schlaf. Und diese „Schlafträume“ sind recht unterschiedlicher Art. Bei manchem sind es – egal ob gute oder schlechte – Erlebnisse oder Erinnerungen an vergangene Tage, die im Traum noch einmal „wach“ gerufen werden. Andere träumen von einem vor kurzem gesehenen Film, der sie sehr beeindruckt hat. Es gibt auch wiederkehrende Träume, eventuell über ein Thema, das man noch nicht verarbeitet hat. Ganz besonders schlimm sind Albträume, die von negativen Emotionen wie Angst oder Panik begleitet werden. Oft ist es Angst vor Dunkelheit, vor Einbrechern oder vor dem nächsten Schultag, weil man das Mobbing der Schulkameraden nicht mehr ertragen kann oder eine Klassenarbeit ansteht usw.

Doch einige träumen auch mit offenen Augen. Sie sitzen oder liegen mit abwesendem Gesicht da und haben weder Augen noch Ohren für ihre Umgebung, weil sie mit ihren Gedanken ganz woanders sind. Werden sie dann mit der bekannten Frage „Träumst du schon wieder?“ angesprochen, zucken sie zusammen und können keine Antwort geben.

Doch der eine oder andere hat auch einen oder mehrere Wunschträume, er möchte unbedingt etwas erreichen. Das kann u.a. ein bestimmter Beruf sein, eine Ferienfahrt ins Ausland, obwohl das Geld knapp ist, einen verständigen Freund finden, einen kleinen Hund bekommen oder sich ein kleines Geschwisterchen wünschen.

Wie sieht es bei euch aus? Welche Träume habt ihr? Und wie reagiert ihr, wenn sie tatsächlich in Erfüllung gehen? Mit wem sprecht ihr darüber?

Interessiert und auch neugierig auf eure Meinungen und Erfahrungen zum Thema Traumwelten sind die LeserInnen von DKjunior. Legt auch ein Foto oder eine Zeichnung dazu.

Texte und Bilder (letztere getrennt im JPG-Format) könnt ihr auch per E-Mail schicken.

Adresse: DKjunior, 1062 Budapest, Lendvay u. 22

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

Kennwort: Traumwelten

Einsendeschluss: 15. Juni 2015

Literaturwettbewerb für Kinder und Jugendliche Auf den ersten Blick

Die Jugend-Literatur-Werkstatt Graz (Österreich) schreibt unter dem Motto „Auf den ersten Blick“ einen Literaturwettbewerb aus, und zwar in den Altersklassen 8 bis 13 und 14 bis 18 Jahre (Geburtsdatum zwischen 1.10.1997 und 1.10.2007), dessen Teilnehmer in Europa leben und in Deutsch schreiben. Das Thema soll nur eine Anregung sein, Inhalt und Titel kann jeder Teilnehmer selbst wählen.

Erwartet werden nur getippte Texte (per E-Mail oder Computerausdruck min. 12 pt). Insgesamt können es 60.000 Zeichen sein, wobei kein Text länger als 25.000 Zeichen sein soll. Gedruckt werden soll auf DIN A4-Blätter, nur auf einer Seite und ohne Heftklammern. Bitte keine Originale einsenden, da die Texte nicht zurück geschickt werden. Texte per E-Mail sind in der Anlage (Attachment) zu schicken. Gruppenarbeiten werden



nicht bewertet. Die Texte sollten 2015 entstanden sein.

Anzugeben sind Postadresse, Geburtsdatum sowie Telefonnummer.

Einsendeschluss: 30. September 2015

Adresse: Jugend-Literatur-Werkstatt
Graz, Elisabethstr. 30. A-8010 Graz

E-Mail: blick@literaturwerkstatt.at

Weitere Informationen unter:

www.literaturwerkstatt.at



Lach mit!

„Wenn du brav bist, Paulchen, darfst du dir eine Hand voll Gummibärchen aus der Tüte nehmen“, sagt Onkel Klaus.

„Ach, Onkel Klaus, nimm du sie lieber für mich raus“, bittet Paulchen.

„Bist wohl zu schüchtern?“ spottet der Onkel.

„Nein, das nicht, aber du hast so schöne große Hände!“

Verärgert betritt Herr Neumann den Laden:

„Diesen Hammer hier möchte ich umtauschen!“

„Warum, mein Herr?“ will der Verkäufer wissen.

„Der trifft immer bloß meinen Daumen!“

Mitten in der Nacht weckt die Frau des Professors ihren Gatten:

„Josef, hörst du nichts? In glaube, in der Bibliothek ist ein Einbrecher!“

Murmelt der Professor verschlafen:

„So? Was liest er denn?“

Zungenbrecher

Ein braver Hai isst Haferbrei.

Eine Waschmaschinenkaputtmaschine macht kaputte Waschmaschinen kaputt.

Hätte Hänschen Hans Holz hacken hören, hätte Hänschen Hans Holz hacken helfen.

Gelbe Blumen blühen beim Birnbaum. Blühen beim Apfelbaum blaue Blumen?

Quakende Frösche hüpfen quer über das Quadrat.



Redakteurin: Beate Dohndorf

Unsere Anschrift:

Budapest, Lendvay u. 22 H-1062

Telefon: +36 1 302 68 77

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

NZjunior im Internet bis Dezember 2012:

www.neue-zeitung.hu